



Mutter aller Völker

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mitteuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo

0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 2/22

die Schrecken des zweiten Weltkrieges denken -, bei uns vorstellen können, erinnern wir uns daran, dass wir wie Kinder Zuflucht nehmen dürfen bei einer Frau, die durch Gottes Anruf zur Mutter aller Menschen geworden ist: Maria. Im Laufe der Geschichte der Menschheit hat man ihr die verschiedensten Titel gegeben. Mutter des Herrn wird sie genannt und ebenso ist ihr Name auch Königin des Friedens.

Dass Friede und Sicherheit selbst in unserer Zeit keineswegs mehr selbstverständlich sind, erleben wir hautnah. Friede ist ein Geschenk, das uns immer wieder neu gegeben werden muss. Man kann ihn nicht erzwingen weder mit Waffengewalt noch mit psychischem Druck. Friede will erbeten sein und werden. Denn nur dort, wo Menschen auch bereit sind zum Frieden, kann dieses Geschenk gelingen. Wer nur an seine Macht und sein Ansehen denkt, dem sind die Gedanken des Friedens fern, denn ihm geht es nur um seine Selbstverwirklichung.

Wir bezeichnen Gott als den Vater aller Menschen. Rasse und Farbe spielen bei ihm keine Rolle, er will für alle Vater sein und nimmt daher auch jeden einzelnen an, so wie er ist und wie sie sind. Um die Menschen zu erlösen, hat er seinen Sohn in

die Welt gesandt, der durch seinen grausamen Tod am Kreuz alle erlöst hat. Und indem Maria auf den Anruf Gottes, Mutter seines Sohnes zu werden, ihr Ja gegeben hat, ist sie auch zur Mutter aller Menschen geworden. So ist es durchaus berechtigt zu sagen, in all unseren Anliegen und Sorgen dürfen wir uns an sie, „unsere Mutter“, wenden. Sie nimmt sich eines jeden von uns an und schlichtet den Streit. Damit ist auch die Bitte an die Königin des Friedens folgerichtig, denn sie nimmt uns in ihre Arme, sie redet uns gut zu. Die Antwort jedoch müssen wir selber geben. Darum auch müssen wir uns für den Frieden einsetzen, damit dieses Geschenk wirksam werden kann. Als Königin des Friedens ist sie die Frau und Mutter, die einen weiten Mantel trägt. Unter diesen Mantel dürfen wir uns flüchten, denn nur dort ist Friede und Schutz geboten. Friede muss erarbeitet werden. Er setzt Kompromissbereitschaft voraus. Wer immer nur sich selber sieht, wird nie Frieden schließen können, weil er den anderen gar nicht wahrnimmt, sondern stets nur den Blick auf sich gerichtet hat. Er ist blind. Deshalb auch ist sein Wort vom Frieden nicht echt. Friede kann mit Waffengewalt nicht erzwungen werden, Friede muss aus dem Herzen des

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION,

eine Bitte, die in diesen Tagen immer wieder erklingen ist, lautet: Maria, Königin des Friedens, bitte für uns. Angesichts des kriegesischen Überfalls der russischen Großmacht auf das Nachbarland Ukraine, ist diese Bitte dringender denn je geworden. Ein großes, mächtiges Land, reich an Waffen und einem großen Verteidigungspotential, überfällt aus schier unverständlichen Gründen ein Nachbarland. Mit einem Heer von Soldaten und Waffengewalt will man dieses Land vernichten und in die Knie zwingen. Ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung werden ganze Landstriche zerstört und Städte dem Erdboden gleich gemacht. So zeigen es uns die Bilder in den täglichen Nachrichten. Die Infrastruktur wird zerschlagen, so dass den Menschen nur noch die bittere Wahl bleibt, aus der angestammten Heimat zu fliehen, um in anderen Ländern Zuflucht zu suchen. In einer solchen Not, die sich nur noch wenige Menschen - wenn sie an

Menschen kommen, er muss gewollt sein. Ein Friede, der erzwungen ist und auf Macht und Gewalt basiert, ist

Nährboden und Quellgrund für Hass und Gewalt. Wahrer Friede paart sich immer mit Liebe, denn sie sieht den anderen stets mit

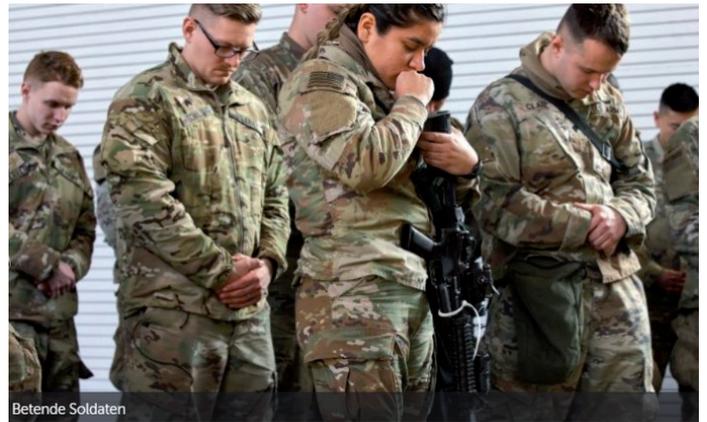
den Augen des Herzens. Das gilt im Kleinen wie auch im Großen.

Missionare aus aller Welt schreiben ...



Verteilung der Güter

KIEW, UKRAINE, P. SUP. VITALI PODOLAN: Ich danke euch ganz herzlich für euren Einsatz für die Menschen hier in der Ukraine. Über unsere Missionsprokur in Polen wird uns eure Hilfsbereitschaft weitergegeben. Für uns sind es schlimme Tage, die wir jetzt durchmachen müssen. Menschen kommen zu uns, weil sie Schutz suchen oder ihnen alles genommen wurde. Dank eurer solidarischen Hilfe, können wir manche Not lindern und den Schutzsuchenden in unseren Häusern, Kirchen und Pfarrräumen eine Unterkunft, sowie Nahrung und Kleidung geben. Ebenso helfen wir denen, die aus Sicherheitsgründen fliehen müssen und vorübergehend das Land verlassen, um bei euch Unterschlupf zu suchen und ihn auch erhalten. Am schlimmsten ist es für die Kinder, sie können nicht verstehen, warum sie nicht die Schule oder den Kindergarten besuchen dürfen oder ihre Wohnung zerstört wird und sie plötzlich kein Zuhause mehr haben. Beten wir gemeinsam um den Frieden und helfen mit, unser Land wieder aufzubauen. Vielen Dank.



Betende Soldaten

LAHORE, PAKISTAN, P. KHAN: Dank eurer Hilfe konnten wir hier in Lahore ein College für Frauen einrichten. Gleich zu Beginn schon war die Anfrage so groß, dass wir gar nicht alle Anmeldungen berücksichtigen konnten. Neben den vielen jungen Frauen kam zu unserem Erstaunen auch eine große Anfrage von jungen Männern, die wir nicht unbeantwortet lassen möchten. Sie alle stammen aus dem christlichen Viertel der Stadt. Da aber die Regierung eine gemeinsame Ausbildung von Frauen und Männern im gleichen Klassenraum verboten hat, planen wir unser College um weitere Klassenräume zu erweitern, um so allen, Mädchen und Jungen, eine gute Ausbildung geben zu können. Dürfen wir wieder bei euch anknöpfen und um Hilfe bitten, damit dieses Ziel auch umgesetzt werden kann? Für die Erstellung weiterer Klassenräume benötigen wir eine Summe von 240.000,- Euro. Die Bauzeit wird sich auf zwei Jahre erstrecken. Vielen Dank.

SRI LANKA, JAFFNA, P. EUGEN BENEDICT: Um unsere Ordensprovinz besser auf eigenen Füßen stellen zu können, ist es wichtig, ein gewisses Einkommen zu haben. Aufgrund des Krieges, der in unserem Land über etliche Jahre herrschte, war ein solches Vorhaben nicht möglich. Inzwischen ist es ruhiger geworden und ein gewisser Frieden eingeleitet. Auch wenn hier oder dort noch Schwierigkeiten auftreten, so können wir inzwischen doch all die Ländereien nutzen, die in unserem Besitz sind. Um Gemüsegärten und Plantagen einzurichten, müssen die vorhandenen Grundstücke aber vorher gereinigt werden. Zur Erledigung all dieser Arbeit und für die Besorgung der Pflanzen und die Anstellung der Arbeiter benötigen wir ein Grundkapital von

13.500,- Euro. Wir wären euch sehr dankbar, wenn ihr uns in dieser Grundversorgung unterstützen würdet. Vielen Dank.

DHAKA, BANGLADESCH, ERZBISCHOF BEJOY: Für die Ärmsten der Armen, die Landarbeiter und die Bevölkerung in den Slums der Großstadt, ist die medizinische Versorgung bei uns nicht sehr gut. Sie alle sind stets auf die Hilfe anderer angewiesen. Seitens der Erzdiözese haben wir das Krankenhaus St. John Vianney, um gerade diesen Armen eine medizinische Versorgung zu geben. Leider hat unser Krankenwagen, den wir schon etliche Jahre haben, nun endgültig seinen Dienst aufgegeben. Wir brauchen dringend ein neues Fahrzeug. Allein schaffen wir es nicht, ein neues Auto anzuschaffen. So kommen wir zu euch und bitten um eine Hilfe von € 21.000,- Euro. Die öffentlichen Versorgungsdienste verlangen für jeden Transport viel Geld. Die meisten der einfachen Leute können sich einen solchen Service aber nicht leisten. Ebenso kommt eine entsprechende



Krankenkasse für diese Dienste nicht auf. Helft uns bitte, damit wir auch weiterhin für die Armen unseren Dienst tun können. Danke.

Wussten Sie schon ...

... dass der Generalobere der Oblaten, P. L. Lougen mit seinem Rat P. Felix Rehbock für weitere drei Jahre als Provinzial der Mitteleuropäischen Provinz der Oblaten bestätigt hat? Im Mai 2022 wird P. Felix Rehbock sein zweites Triennium als Provinzial antreten. Wir wünschen ihm Gottes Segen und ein gutes Gelingen.

... dass wir neben der großzügigen finanziellen Unterstützung der Kriegsoffer in der Ukraine auch eine materielle Hilfssendung zusammengestellt haben? Unser spontaner Hilferuf hat einen sehr guten Anklang gefunden. Viele Gelder konnten wir schon direkt überweisen. Allen, die so



großherzig und spontan geholfen und uns ihre Spende für die Notleidenden im Krieg anvertraut haben, sei an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön gesagt. Auch wurden wir gebeten eine materielle Hilfssendung zusammen zu stellen. Die vielen Pakete sind schon unterwegs und werden von Polen aus

in die Ukraine zu unseren Patres gebracht, damit den Menschen geholfen werden kann. Für all diese solidarische Hilfe ein aufrichtiges Dankeschön.

... dass man die Missionare in ihrer Arbeit auch durch eine Eintragung im Testament unterstützen kann? Wenn Sie Hilfe brauchen, wir helfen und beraten Sie gerne.

... dass 74 Bischöfe aus mehreren Teilen der Welt den Reformprozess der katholischen Kirche in Deutschland kritisieren? Die meisten Unterzeichner stammen aus den USA. Sie befürchten, dass es in der Kirche eine Spaltung gibt, weil nach ihrem Verständnis der Prozess zu sehr von soziologischen Analysen, politischen Ideologien und der Genderideologie inspiriert ist. Zwar sind auch sie der Meinung, dass es Reformen geben muss, aber, so meinen sie, sollte man behutsamer vorgehen.

... dass im vergangenen Jahr mehr als 67.000 Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Italien gelangt sind? Die Zahl derer jedoch, die aus der Ukraine geflohen sind, liegt weit höher. Die Aufnahme der vielen Ukrainer zeigt, dass diese Menschen weder eine Bedrohung für unsere Sicherheit noch eine Invasion darstellen, wie man es früher bei den Flüchtlingen aus anderen Erdteilen

angenommen hat.

... dass Papst Franziskus am Gründonnerstag wieder Gefangenen die Füße gewaschen hat? In diesem Jahr hat er das Gefängnis in Civitavecchia, etwa 70 Kilometer von Rom entfernt, besucht. Die Häftlinge stammten aus Italien, Ägypten, der Slowakei, der Ukraine, den Niederlanden, Albanien und den USA. Für sie und das Gefängnispersonal war es eine freudige Überraschung und ein besonderes Zeichen der Wertschätzung.

... dass die Vertreibung der Menschen in Myanmar das gleiche Verbrechen ist wie in der Ukraine? Auch dort werden die Menschen von den Soldaten aus ihren Dörfern vertrieben, indem man die Häuser niederbrennt. Die Bevölkerung ist verarmt und die Lebensmittelpreise eskalieren. Die Soldaten terrorisieren die Menschen und schüchtern sie ein. Auch kommt es immer wieder zu brutaler Gewalt durch das Militär. Viele Menschen in Myanmar bräuchten dringend Nahrung und Unterkunft sowie medizinische Hilfe, aber die großen humanitären Organisationen bekommen im Lande keinen Zugang zu den Bedürftigen.

... dass in diesem Jahr in Hünfeld am 21. August wieder ein Klosterparkfest stattfinden wird? Die Festpredigt wird der Generalvikar der Mission in

Pilcomayo, Paraguay, P. Michael Fritz OMI, halten. Schon heute sind auch Sie zu diesem Fest eingeladen. Aufgrund der Corona Pandemie konnte es in den letzten beiden Jahren nicht stattfinden. Auch wir werden wieder da sein.

... dass im September in der Nähe von Rom das Generalkapitel der Oblaten stattfindet? Alle 6 Jahre findet eine solche Generalversammlung statt. Eingeladen sind dazu die Provinziale und die gewählten Delegierten. In

diesem Jahr steht wieder die Wahl eines neuen Generaloberen an. Nach 12 Jahren wird jeweils ein neuer Generaloberer und ein neues Generalverwaltungsteam gewählt. Beten wir für alle Teilnehmer um die Gabe des Heiligen Geistes, damit die anstehenden weltweiten Aufgaben bewältigt werden können.

... dass nach einer Pause die Schüler unseres Gymnasiums wieder ihre Partnerschule in Indien besuchen können? Die Vorbereitungen laufen und die

Schüler freuen sich schon auf diesen Austausch. Die Idee ist gut, denn so wird das Missionsbewusstsein in jungen Jahren schon grundgelegt.

... dass in unserem Konferenzhaus hier in Burlo zur Zeit Flüchtlinge aus der Ukraine untergebracht sind? Es sind überwiegend Mütter mit ihren Kindern, die hier in Sicherheit leben können.

... dass Sie uns auch im Internet unter www.missionshilfe.de finden können?

Ein Wort zum Schluss:



Tag für Tag sind wir mit den neuesten Nachrichten über die Entwicklung des Krieges in der Ukraine konfrontiert worden. Manchmal war es sogar so, als ob wir irgendwie alle an dieser Auseinandersetzung hautnah beteiligt sind. Zugleich tauchten auch immer wieder Bilder auf, die uns zeigten, wie hilflos wir doch dem ganzen Kriegsgeschehen gegenüberstehen. Jeder Krieg ist grausam und schrecklich, Zerstörung, Leid und Tod sind die Bilder, die uns aufschrecken lassen. Erschütternd und uneinsichtig ist es, dass dabei immer wieder die Zivilbevölkerung angegriffen wird. Sie sind die Leidgeprüften. Von vielen kriegserischen Notsituationen wird uns nur ansatzweise oder kaum berichtet. Aber durch die vielen Bilder in den Nachrichten und Sondersendungen können wir uns einen Überblick vom Geschehen machen. Hilfslosigkeit ist das eine, was sich breit macht. Die bange Frage ist, was können wir dagegen tun. Dabei wird immer wieder an unser gutes Herz appelliert, den Menschen durch unsere Spende zu helfen. Diese Aufrufe sind angekommen, die Hilfsbereitschaft war enorm und es kamen große Summen zusammen. Manche fragen sich zu Recht, kommen diese Gelder auch dort an der richtigen Stelle an? Auch wir

haben zur Mithilfe aufgerufen. Durch unsere Mitbrüder konnten wir ganz konkret unsere Hilfe vor Ort weitergeben. Sie ist angekommen, denn in den Gemeinden um Kiew und in Kiew selber war die Versorgung der Verbliebenen so schlecht, dass sie in der Tat auf konkrete Hilfe angewiesen waren. Für dieses überwältigende Zeichen der Nächstenliebe, - es kam eine beträchtliche Summe von mehr als 100.000,- Euro zusammen -, kann ich nur ein ganz herzliches Vergelt's Gott sagen. Es ist Ihr Werk, dass den Menschen in der Ukraine geholfen wurde und auch weiterhin geholfen wird. Wir dürfen nur die Vermittler sein. Danke für dieses großartige Zeichen der Liebe.

In herzlicher Verbundenheit
Ihr Team der Missionsprokur der Oblatenmissionare

P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUROPÄISCHEN ORDENS PROVINZ**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502